

2 Die Kirche St. Vitus

Das ehemalige Dorf Schmiechen⁴ mit seiner katholischen Pfarrkirche St. Vitus ist heute ein Ortsteil der nahe gelegenen Stadt Schelklingen im Alb-Donau-Kreis, Baden-Württemberg⁵. Es liegt an einem für die Ansiedlung günstigen Ort mit einer natürlichen plateauartigen Verbreiterung der durch die Urdonau geprägten schwäbischen Stufenlandschaft. Der Ort bot damit für die Besiedlung einen hinreichenden Bestand an flachen, lösbedeckten Flächen in den Talsenken und reichlich Waldbestand auf den Höhen. Er wird durchflossen von dem Fließchen Schmiech.



Abb. 1 Schmiechen mit Kirche St. Vitus im Jahr 2011, von Südwesten

Die Kirche St. Vitus liegt leicht erhöht im alten Zentrum von Schmiechen, dicht am Bachbett der Schmiech, in Ost-West-Orientierung mit anschließendem Friedhof, von einer modernen Friedhofsmauer umschlossen. Sie zeigt heute ein saalartiges, flachgedecktes Langhaus mit zwei, seitlich an das Kirchenschiff angebauten, modernen Erweiterungsbauten mit der neuen Sakristei im südlichen Anbau und einen gotischen Polygonalchor ohne Strebe Pfeiler mit Dreiachtelschluß. Südlich an den Chor schließt ein Chorflankenturm mit verputzter Fachwerkglockenstube und spitzem, viereckigem Dach an. Unter dem östlichen Bereich des Kirchenschiffs liegt eine kleine saalartige, tonnengewölbte Krypta. Das

⁴Ein gleichnamiger Ort „Schmiechen“ liegt im Landkreis Aichach-Friedberg, bei Augsburg, Bayern.

⁵Abb. 9.

Langhaus hatte im Baubestand vor dem Umbau auf der Südseite drei einfache Spitzbogenfenster und auf der Nordseite vier. Zusätzlich existierte im westlichen Langhausbereich auf beiden Seiten je ein Rundfenster im Emporenbereich. Der Haupteingang liegt auf der Westseite, ergänzt durch einen Eingang auf der Nordseite des Kirchenschiffs. Die offene Empore hatte vor dem modernen Umbau einen separaten Außeneingang auf der westlichen Südseite, ebenso wie die Krypta auf der östlichen Südseite des Langhauses im Bereich der Sakristei. Der Polygonalchor besitzt drei Spitzbogenfenster und ein zur Außennische umgestaltetes, in der heutigen Form leicht zugespitztes Mittelfenster hinter dem Hochaltar. Das Mittelfenster wurde zu einem unbekanntem Zeitpunkt geschlossen, um die Hinterleuchtung des Hochaltars auszuschließen, ein Vorgehen, das vielfach auch bei anderen Kirchen vorkommt, zum Beispiel bei der Chorturmkirche in Nusplingen, Zollernalbkreis, BW. Wahrscheinlich erfolgte dies im Rahmen einer teilweisen Barockisierung um 1722⁶ im Zusammenhang mit der Aufstellung einer großen spätmittelalterlichen Madonna aus den ehemaligen Kloster Urspring⁷ bei Schelklingen. Die vormalige und im Zuge der Erweiterung verlagerte Sakristei schloß westlich an den Turm an.



Abb. 2 St. Vitus in Schmiechen vor der Erweiterung, von Nordosten

Seit längerem war bereits beabsichtigt, die Kirche im Bereich des Kirchenschiffs zu erweitern, um zusätzlichen Raum für die Kirchenbesucher zu gewinnen. Mit dieser Erweiterung waren erhebliche Eingriffe in die Struktur des bestehenden Kirchenbaus geplant. Die Überlegungen machten eine bauarchäologische Untersuchung der Denkmalpflege im Vorfeld der geplanten Baumaßnahmen notwendig, die zu einer Klärung der Baugeschichte

⁶Lt. Heiligenrechnung der Kirche St. Vitus (Auflistung im Anhang).

⁷„Urspring“ auf der Schmitt'schen Karte von Südwestdeutschland vom Jahre 1797, Blatt-Nr. 85, (**Abb. 5**), heute zu Schelklingen gehörend, nicht zu verwechseln mit dem Ort Urspring, Gemeinde Lonsee, ebenfalls Alb-Donau-Kreis, BW.



Abb. 3 Innenraum vor dem Umbau (1989)

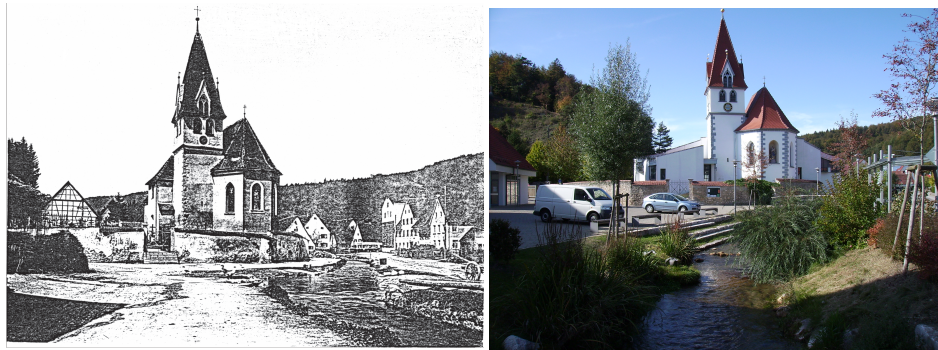


Abb. 4 St. Vitus um 1900 und heutiges Aussehen (2012)

von St. Vitus beitragen sollte. Angesichts der vorliegenden Kenntnisse aus einer Untersuchung im Kircheninneren in den Jahren 1889/90, die im Zuge von Renovierungsarbeiten (**Abb. 20**)⁸ unternommen worden war, konnte man erwarten, genauere Ergebnisse zur Baugeschichte zu ermitteln. Insbesondere die für eine ländliche Kirche ungewöhnlichen Baustrukturen waren dabei von Interesse.

⁸(o. V. (Erwin)) Huck: Die Pfarrkirche in Schmiechen bei Ehingen und deren Restauration, in: Archiv für christliche Kunst 8 (1890), S. 94–95, 104–107, hier S. 94–95, 106. Dort wurden neben einer angenommenen Abfolge der Kirchenbauten, Erkenntnisse zur Krypta unter der Kirche, weiterhin das Vorhandensein eines Vorgängerrechteckchors und frühere massive Brandschäden festgestellt.